

## Heinrich Ludwig Gustaf Mirus, Stadtdirektor zu Hirschberg in Schlesien

Auschnitte aus der „Chronik der Stadt Hirschberg in Schlesien“ 1876.

Auditeur, 1756 – 1778 Bürgermeister und Stadt-Direktor hierselbst. Er erwarb sich die Liebe der ganzen Einwohnerschaft, besonders durch seine Beschaffung der Anlagen, auf dem Cavalier-Berge und Helikon.

In seiner Tätigkeit als Stadtdirektor gab es manche Schwierigkeit zu meistern. Hierzu zählt insbesondere der 7jährige Krieg, der besonders in Schlesien wütete und Hirschberg in keiner Weise verschonte. Die Stadt-Chronik, Zeuge der Zeit erwähnt für 1756:

„Das folgende Jahr (1756) fing an unruhig zu werden, man sprach stark vom Kriege. Am 18ten Juli wurde zwar alles Sprechen vom Kriege verboten; doch kamen bald hernach Befehle zu starken Werbungen. Der Magistrat nahm daher zuerst alles liederliche Gesindel fest; nachmals auch solche, die aus eigener Schuld sehr herunter gekommen waren. . . . . „

„Am 8ten November kam zu uns die erste Einquartierung, nemlich das Regiment von Brandeis. Da nur die halbe Stadt für dasselbe zu Quartieren bestimmt war, bekam mancher Hauswirth 15, 20 bis 25 Mann...“. „Bei alle dem wurden noch neue Polizeieinrichtungen auch bei uns getroffen. Es ward unter andern im Dezember die hiesige Mehlwaage errichtet, wo alles Gedreide, was in die Mühle ging, sowie das Mehl, das aus der Mühle kam, gewogen, und vom Scheffel, 1 Gröschel abgegeben werden musste.. Auch bewogen die Unruhen den bisherigen Bürgermeister Rath Höfichen sein Amt am 23ten December niederzulegen; da denn am 24ten sein Nachfolger der Stadtdirektor Mirus, bisheriger Auditeur bei dem Regimente „Fouquet“ in Glatz sein Amt antrat.“

„Das Jahr 1757 ward unserer Stadt lästiger als das verflossene. Schon am 25 Januar wurde den hiesigen Gastwirthen vom Magistrat angegeben, sich mit Lebensmitteln aller Art zu versehen, weil hier ein Observationskorps zu stehen kommen sollte....“

„...am 17 Juli kam der Oberwachtmeister von Raskowitz selbst hierher, in Begleitung einiger Offiziere, und etlicher 20 Mann Husaren. Magistrat und Bürgerschaft befahl er: „dass keine königlichen Kassengelder weiter von hier abgeschickt, auch nicht mehr mit der Kammer (zu Glogau) korrespondiert werden sollte,“ und forderte 900 Pfund Fleisch, Brodt, Erbsen und andere Zugemüse aller Art. Bestimmte 7 Eimer Bier, 1 Eimer Brandtwein, und für sich und seine Offiziere Mittagessen, wobei der Magistrat und Direktor Mirus mitspeisen sollten; desgleichen Haber und Heu für die Pferde und vom Kreisseinnehmer 2 Wagen und ein Reutpferd, die immer bei den Truppen bleiben sollte.“

„...am 6ten August kam wieder Einquartierung; nemlich ein östreichischer Kommissar Hruby, nebst einer Bedeckung von einem Lieutenant mit 20 Mann Kürassier, Dragoner und Husaren, für welche Quartier und Unterhalt geschafft werden musste. Man wollte die hiesige Kasse abholen..... In ddfKreisskasse war nichts, aber Zoll-Accise-und Serviskasse (letztere von 53 Rthtr. 12 gl) mussten gegen Quittung abgegeben werden; der Kassierer und der Leutnant, mussten jeder ein Geschenk von 6 Dukaten und die Unteroffiziere von 1 Dukaten erhalten. Der Lieutenant bekam noch ein Geschenk an Leinwand, weil er, wie er sagte, die 6 Dukaten an seinen Rittmeister schicke....“

„... am 8ten August verlangte man wieder ein Geschenk für den Rittmeister. .... Auch ließ an diesem Abend der Kommissar dem Direktor Mirus melden, dass er sich zu Abreiser auf morgen bereit halten sollte: der Lieutenant hätte Ordner ihn mit zu nehmen Am 9ten früh ließ der Lieutenant wieder um das Geschenk für den Rittmeister erinnern, und noch 8 Fl (=Florint) 20 Kr. (=Kreuzer.) fordern. Da aber Direktor Mirus erklärte, dass er nichts ohne Vorwissen der Stadt thun könne: so blieb dabei, und die Einquartierung zu ab.“

„...am 6ten wollte der Kommissar Hruby wieder Kämmereigelder haben. Man beschwerte sich deswegen beim Oberstlieutenant, der aber nur dem Stadtdirektor Mirus anbefahl, sich auf morgen früh zur Abreise fertig zu halten, weil er unterwegs mit ihm zu sprechen hätte. Ausserdem ward nach auf morgen viel Haber und Heu verlangt. Am 7ten früh, waren der Direktor Mirus und sein Syndikus zur Abreise um 7 Uhr fertig, Als die Wagen kamen, ging der Zug zum Burtthor hinaus, und der Direktor Mirus, Syndikus von Ehrenschild, und der Steuereinnehmer Klose zu wagen mit, nach Leh, wo der Direktor Mirus beim Oberstlieutenant speisen, nebst den anderen über Nacht bleiben, und am anderen Morgen (den 8ten September) versprechen musste, keine Boten an die Preußen zu schicken, mit der Nachricht, wo sie wären.“.

„...am 27ten August kamen zwar wieder einige Oestreicher hierher,....., die aber später ruhig abzogen. Bald waren wir wieder preußisch; denn am 10ten September kam ein Kommando preußischer rother Husaren, nebst Füsiliers und Musketiers zu uns aufs Nachtquartier. Aber am 12ten September holten schon wieder 6 östreichische Husaren den Stadtdirektor Mirus zur Armee nach Sachsen, wo er jedoch nicht lange blieb.“

„... aber am 16ten September, fiel der östreichische Lieutenant Finnler mit einem Kommando von 70 Husaren, und einem großen Schwarm Panduren, die mit Pechfackeln und anderen brennbaren Sachen versehen waren, in unsere Stadt forderten auf Befehl seines Rittmeisters, Grafen d'Aponte eine Brandschatzung von 40.000 Rthl. Binnen einer Stunde, wollte auch anfangs keinen Gegenvorstellungen, wegen der Unmöglichkeit diese Summe aufzubringen, Gehör geben, sondern ließ unter Drohungen und Flüchen die Fackeln anzünden. Da man ihm aber 7.450 Rthl. Gab, die man mit Mühe zusammen gebracht hatte, war er indessen zufrieden, nahm aber wegen des Rests 5 Geiseln mit sich, nemlich die Herren von Buchs, Thoman, Jäger, den Stadtdirektor Mirus und den Rathmann Glogner, und marschierte mit ihnen und seinen Leuten gegen 12 Uhr ab. Von den Geiseln kam der Kommerzienrat Thoman, der sich selbst ausgelöst hatte, schon am 29ten September, die übrigen aber erst den 7ten October wieder zurück, und nun betrogen die Ausgaben am Orte gegeben 7.450 Rthl. Und an Auslösung und andre Kost 2.740. Zusammen 10.193 Rthl.“

Jahre später, man schieb das Jahr 1763, kam endlich der Friede zustande. „...am 27. Februar verließ uns auch das Regiment alt Braunschweig und marschierte nach Magdeburg. Am 13ten März, als am Sonntage Lätare ward endlich der Friede öffentlich bekannt gemacht, und ihm zu ehren ein Fest gefeiert.“ „Nachdem schon am 12ten dreimal mit allen Glocken geläutet worden war, versammelten sich Bürgerschaft im Gewehr, und stellten sich vor der Wohnung ihres Anführers, des Rathsmanns Beermann, der sie in der 8ten Stunde unter klingendem Spiel, mit 4 fliegenden Fahnen auf den Markt vor das Rathaus führte, wo sich auch die übrigen Zunftgenossen in Mänteln einfanden, nachdem sich bereits der Magistrat um 7 Uhr aufs Rathhaus selbst begeben hatte. Nach halb 8 Uhr erschien der Stadtdirektor Mirus auf dem Altane des Rathhauses, gegen Mittag zu, und machte in einer Anrede an die Bürgerschaft, den zwischen dem König von Preußen und der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen, den 15ten Februar, geschlossenen Frieden bekannt.“

Schließen wir die Geschichte um den Stadtdirektor Mirus mit der am Ende der Chronik unter Nr. 49 geschrieben steht:

„Heinrich Ludwig Gustav Mirus, geb. 1719 zu Zedenick in der Uckermark, war anfangs Auditeur und Regimentsquartiermeister bei dem preußischen Regimente la Motte Fanque, und kam 1756 nach Hirschberg als Stadtdirektor. Er war ein guter praktischer Jurist, und verwaltete sein Amt bis 1778 da er starb.“

Anmerkung: Sein Bruder war der bekannte und hervorragende General der roten Husaren Florian Richard von Mirus, der vom König von Preußen für seine Tapferkeit vor dem Feind geadelt wurde.

Zusammengestellt von Hellmut Mirus